Aus der neuen
Büchersammlung
von
Johann Georg Zeller
in Kempten.

Germ.
86

Germ. spec. 86.
Charakteristik

R

Kleine Charakteristik
von
Hamburg.

Von
Einem Kosmopoliten,
drey Treppen hoch.

Neue mit dazu gehörigen Anmerkungen
vermehrte Ausgabe.

Hamburg und Leipzig,
1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schreiben
an
das Hochweise
Kirchenkollegium
in Hamburg.

Hochweise Herrn!

Nichts kann einen patriotischen Bürger empfindlicher seyn, wenn er siehet, wie weise Männer auf eine unwürdige Art behandelt werden, so wie es Ew. Hochweisheiten in diesen Tage wiederfahren ist. Freylich konnten Dieselben Ihr gerechtes Mißfallen nicht anders zeigen, als daß ein solcher Wechselbalg mit allen natürlichen Unrath aus seinem Vaterlande verbannet wurde. Allein Ew. Hochweisheiten werden auch verzeihen, wenn ich sage: daß Sie, statt einen andern Weg zu wählen, dadurch die Neubegierde desto mehr gereizet haben. Haufenweis' ist man dem verbanneten Kinde nachgezogen, bloß um es zu sehen; Nun man solches gefunden, so hat man aus Erbarmen sich seiner angenommen und von seinem Schmutze zu reinigen versuchet. Hin und wieder einige Flecken, welches Muttermäler sind, damit kann es sich wohl sehen lassen. Ich empfehle Ihnen zwar dieses Kind nicht aufs neue, auch ich suche keinen geistlichen Dienst; dennoch aber verharre

Ew. Hochweisheiten

Hamburg auf dem Berge.

ergebener
Steffen Rundhut.

Dedikazion
oder
Gevatterbrief,
an das
hochweise, großachtbare
Kirchenkollegium
der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt
Hamburg.

Hochedle,

Hochweise Herrn!

Nachdem mein herzlieber Ehemann, gestern Abend um halb zwölf Uhr, seiner bis dahin getragenen ehlichen Bürde glücklich entbunden worden, und der Himmel uns beyderseitige Aeltern mit einem gesunden und wolgestalteten Knäblein *) erfreuet hat: so fordert es unsere schuldige Pflicht, dieß unser liebes Kindlein in den Schooß und die Obhut der Rechtgläubigen zu bringen. Da nun mein lieber Ehemann schon lange sich eine gute Gelegenheit wünschte, Ew. Hochweisheiten seine tiefste Ehrfurcht an den Tag zu legen, und sich

*) Das weder Hände noch Füße hat.
Anmerk. d. Herausgeb.

sich Hoch dero unschätzbaren Gewogenheit, in Betref einer Kirchenjuraten-Stelle zu erbitten, (sintemalen Er, ohne ihn zu rühmen, in seiner Jugend gar gut subtrahiren und dividiren gelernt hat, und dem jetzt vorfallenden Waisenhausbaue sehr ersprießliche Dienste leisten könnte,) so rieth ich ihm in den Tagen seiner Schwangerschaft, Hochdieselben zu Gevattern zu bitten. *) Wir beyderseitige Aeltern ersuchen also dienstfreundlich, Ew. Hochweisheiten wollen dieß christliche Werk an unserm lieben Kindlein verrichten, und es unter Ihrer hohen Protekzion in die Welt führen. **) Mein lieber Ehegemal würde sich mündlich die Freyheit genommen haben, diesen Wunsch an Hochdieselben gelangen zu las-

*) Ein neuer Weg zur Gelangung eines Dienstes, den ein jeder anderer lieber Ehemann, dessen Frau die Hosen trägt, mit beßerm Erfolg als Hr. Baldrian bedienen kann; denn denselben wird man nicht einmal mit einer Stelle im Pesthof bedenken.

**) Welches auch die Hochweisen Herren Gevattern nach Recht und Gewissen pünctlich ausgerichtet haben.

Anmerk. d. Herausgeb.

lassen, wenn ihn nicht ein kleines Wochen-Fieber davon abgehalten hätte. Er hat es mir also durch einen Gevatter-Brief zu thun aufgetragen. Ich verharre

Eines Hochedlen,

Hochweisen Kirchenkollegii!

Meiner lieben Gevattern

Hamburg,
drey Treppen hoch.

gehorsamste Dienerin
Johanna Baldrian.

Lieb-

Liebster!

In Hamburg haben wir heut Aprilwetter;*) Winter und Frühling erscheinen mit einander auf dem Schlachtfelde, und die Schloßen prellen so fürchterlich an meine Fenster, daß mir alle Gedanken an Börse und Gesellschaft drüber vergehen. Aber meine Großmutter pflegte zu sagen: Kein Ding in der Welt so schlecht, — es ist wo gut zu! Sie hatte Recht! Ich will

*) In des Verf. Kopf mag es vielleicht ehrliches Aprilwetter gewesen seyn, da er dieses schrieb.

Anmerk. d. Herausgeb.

will heute meine Nachtmütze hübsch über die Ohren ziehen, und hinterm warmen Ofen am Kaffeetische Ihre Wünsche befriedigen. Hier haben Sie also den Schattenriß von Hamburg, so gut ich ihn seit den drey Vierteljahren mit Hülfe meiner Brillen und Mikroskope habe entwerfen können. *) Hier und da eine Linie zu viel oder zu wenig, macht in der Physiognomie von Hamburg so wenig aus, als die Berge und Thäler in der Ründung der Erde. Uebrigens assekurirt man hier an der Börse für alle diese physiognomischen Wahrheiten. **)

Anmer-

*) Daß das Aprilwetter auch seinen Einfluß auf die Brillen und Mikroskope mag gehabt haben, das beweiset der so schöne Schattenriß.

**) Es ist wol zu zweifeln, ob des Verf. Wahrheiten, die doch zum Theil nicht ohne Grund sind, verassecuriret würden.

Anmerk. d. Herausgeb.

Anmerkung.

Daß ich eben kein großer Systematischer Kopf bin, der alles schicklich bindet und fugt, wo nichts zu fugen und zu binden ist, hast du immer besser wissen wollen als ich. Ich glaube, es kommt daher, daß ich niemals viel aus Mathematik, Politik und Statistik gemacht habe, weil ich in meiner Dummheit glaubte, Mathematiker und Philosophen verhielten sich wie Marktschreyer und Nativitätsteller. *) Aber leider! ich bin genug gestraft, denn ich habe hier Männer kennen lernen, — — ungeheure Mathematiker, deren Schlüße so scharf waren, wie die Knute des Büttels, und meinem unschuldigen Felle eben nicht sehr gütlich thaten. — — Sie waren

zugleich

*) Da der Verfasser selbst gestehet, daß er kein systematischer Kopf sey, so ist er gewiß von der Zunft der Marktschreyer; denn diese machen viel Wind und Worte, und der Verfasser auch.

Anmerk. d. Herausgeb.

zugleich Volksführer und Philosophen vom ersten Range, — — so groß, so tief, — daß sie über jeden Straßenjungen hinstolperten. — —

Wirst mir also zu gute halten, lieber Fritz, wenn ich nach meiner alten, unphilosophischen Weise pêle mêle meine Quadrate zum Schattenrisse hier füge. *)

Physi-

*) Ja, ja, lieber Fritz! halte es deinem Freunde immer zu gute, denn seine Quadrate zu diesem Schattenriß sind seiner eingestandenen Dummheit gemäß.

Anmerk. d. Herausgeb.

Physische Beschaffenheit von Hamburg.

Das Hamburgische Klima ist im Ganzen Etwas rauh; — Feucht und kalt sind die meisten Tage des Jahres, so wie die meisten Menschen. Gewöhnlich tragen sich diese also ziemlich warm, indem sie über ihre ordentlichen Kleidungen noch Oberröcke, Mäntel oder Pelze bis weit in den Frühling tragen. *) Ihre ansehnlichen Köpfe hüllen die Mannspersonen in dicke harigte Bienenkörbe, wie sie Herr Chodo-

wiecki

*) Dem Verf. mag es wohl an dergleichen fehlen, daß er derselben so feyerlich erwähnet.
Anm. d. Herausgeb.

wicki auf einem Kupfer des Lauenburger Geneal. Taschen-Calenders gar richtig und zierlich vorgestellet hat. *) Die Frauenzimmer aber hüllen ihre Kohlköpfe in schwarze seidne Regenkappen, und ihre Hochzeits-Mädgen in dicke Pelzsaloppen. **)

Auch selbst im tiefen Sommer ist die Witterung immer sehr unbeständig, und davon giebt man die beyden benachbarten Seen, die Ost- und Nord-See, als die Hauptursachen an. Im Herbst, im Winter und im Anfange des Frühjahrs ruhet ein ewiger Nebel auf der Stadt, der Morgens und Abends so dick und stinkend ist, daß ich glaube, der Tod und die Pest wollen unter diesem Schleyer durch die Gassen von Hamburg in Cognito reisen.

Wie

*) Ob Herr Chodowicki bey der Bearbeitung dieser Kupfer die edlen Hrn. Hamburger zum Gegenstande gebraucht hat, stehet dahin! Besser seinen Kopf in einen Bienenkorb als Wespennest zu stecken.

**) Wenn die Frau Baldrian eine dergleichen haben könnte, würde sie gerne ihren Schweinskopf damit bedecken.

Anm. d. Herausgeb.

Wie kann es auch anders seyn? So wie in allen großen Städten sich die Menschenmenge zusammen zu drängen pflegt: so ist es auch hier; das enge Beysammenwohnen und der Abfall des Handels vermehren nun die Ausdünstungen noch gar sehr. Aber hier sind die Elbe, und die stinkenden Kanäle der Stadt, endlich die benachbarten tiefen Sümpfe und Seen, besondere Ursachen einer dicken ungesunden Luft. Die Würkungen davon sieht auch ein jeder sogleich, der nicht blind ist. Eine frische Auroren-Wange ist da einer seltenen Rose gleich, um die alle Käfer und Schmetterlinge taumelnd buhlen. — — Denn die meisten Menschen sehen just so bleich-gelb aus, wie ihre Thee- und Kaffeetöpfe von englischem Steingute.

Mit dem Todte machen die Leute hier ungemein viel Komplimenten. *) Den gan-

*) Das ist wol die Wahrheit! An keinem Orte wird bey solchen Gelegenheiten mehr Geld verschwendet, als alhier in Hamburg. Was hilfts

ganzen lieben Gottestag wird er von den Hamburger Thürmen mit Glocken und Trometenschall salutirt, daß den armen Lebendigen schier die Seele drüber ausfahren möchte.

Izt eben, da ich dies schreibe, wird in dreyen Kirchen mit vollen Glocken geläutet, und die sogenannten Hausleute haben schon einige Stunden mit ihren heisern Instrumenten darinn geschnarcht; — Alles zu Lob und Ehren des Todes. Dazu kommt nun noch das nobele Glockenspiel zu St. Petri, das alle halbe Stunden, in lauter traurigen Tönen, wild durch einander klimpert, und das Todtenlied, das der Clausnarr auf dem zu St. Nikolai Thurm darein stimmt. Man könnte dies und die dicken Ehren-Perucken füglich den hambl. Ge-

schmack

den Todten? Nichts zu seiner Seligkeit, so er anders darinnen nicht verstorben ist. O, ihr edlen Hamburger! Besser, ihr laßt von den Ueberfluß, so wie ihr sonst gewohnt seyd, den lebendig Dürftigen etwas zufließen, dadurch erlanget ihr die wahre Seligkeit.

Anmerk. d. Herausgeb.

schmack nennen. — — *) Ich versichere dich, lieber Freund! wer nur ein bischen melancholisch oder hypochondrisch ist, dem muß es bey der trüben Witterung gar leicht werden, sich bey der Gelegenheit um zivilen Preiß mit begraben zu lassen. **)

Volksmenge.

Man rechnet für die Stadt bloß, — nicht für das ganze Gebiet derselben, — 110000 Menschenköpfe quod ad formam nämlich. Ob die Damen mit darunter gezählt sind, weiß ich nicht. Die meisten davon sind Fremde; denn der Eingebohr-

*) Wunderlich! daß der Verf. die dicken Ehren-Perücken, so wie er sie zu nennen beliebt, mit zum Geschmack herleiten will.

**) Ein Glück für den Verf., wenn er einst um zivilen Preiß kann begraben werden.

Anmerk. d. Herausg.

nen sind kaum ein Viertel. So viel Menschen führt der Handel her! *)

Straßen.

Das ist scheuslich! die fatalsten, krummesten Winkel, — enge, schief und windig! Und im Kothe möchte man stecken bleiben, wenns nasse Witterung ist. Dabey ist das Pflaster spitz, krumm und schief — und der unbescholtenste Zeuge von der guten Policey hier in Hamburg. **) Weil die Straßen so unregelmäßig gegen einander lie=

*) Darum sind die ächten Hamburger dem Fremden nicht sonderlich günstig: denn man achtet sie als Buten=Volk.

**) Die Policey ist wohl eben so gut in Hamburg als in andern Städten. Soll sie, den Verf. zu gefallen, die Straßen fegen und Löcher ausfüllen lassen? Was kann sie dafür, daß Straßen unregelmäßig liegen? Der Verf. miethe sich einen Esel, so kann er von einem Ort zum andern reiten, dadurch hat er nicht nöthig, seiner Geschäffte wegen die Umwege zu Fuße zu thun.

Anmerk. d. Herausgeb.

liegen: so kommts auch daher, daß man, um von einem Ort zum andern zu kommen, große Umwege nehmen muß, und dadurch geht dem Geschäfte viel Zeit ab. —

Das Licht ist sehr rar. Die Häuser machen daher, auf den alten Fuß, mit der Seite Fronte, und haben meist vier Stockwerke. Die Gassen werden zwar mit Laternen erleuchtet, aber der Leuchtenpfähle sind wenig, und das Licht stirbt schon wieder in der Geburt. *) Die vornehmen Häuser erbarmen sich denn der armen nächtlichen Fußgänger, die keine Arme und Beine zu verliehren haben, und unterhalten vor dem Eintritte der Häuser sehr schöne helleuchtende Laternen. **) An den Seiten

*) Freylich könnten in einer Stadt, wie Hamburg ist, mehrere seyn. Daß das Licht in seiner Geburt stirbt, rührt bloß durch die schlechte Verwaltung der Aufseher über die Leuchten her.

**) Wol nicht aus Erbarmen oder Mitleiden, sondern zu zeigen, daß ein Mitglied des Hochweisen Senats darinnen residiret.

Anmerk. d. Herausgeb.

der Gassen haben sie hübsch hohe, hervorragende, steinerne Pfeilerchen angebracht, damit sich der Fremde an dunkeln Abenden, wenn die spizen Gassensteine feucht oder mit Glatteis belegt sind, erst bequem die Beine brechen kann, ehe er den Hals in den hervorragenden Keller hinabstürzt. *)

Häuser.

Sie sind meist alle schön, geräumig und maßiv. Hohe gesunde Zimmer, mit vielen Fenstern versehen, um das Licht zu fangen. Der untere Theil des Hauses ist sehr geräumig und gar nicht so verbauet, wie in andern Städten. Alles zeigt im Hause Lux und Wohlstand, weniger aber — Eleganz

an.

*) Zum Beinbrechen oder Halsstürzen stehen zwar nicht die Pfeilerchen an den Seiten, sondern daß der Fußgänger den forcirten Märschen des schnurbärtigten Pascha von zwey Roßschweifen ausweichen, und seine Retirade darhinter nehmen kann.
Anmerk. d. Herausgeb

an. Auch sollte mans nicht vermuthen — aber die Reinlichkeit ist fürstlich. Alle Häuser werden einmal wenigstens in der Woche rein ausgewaschen, und fast immer geputzt und gefegt. *) Ein Haus vor drey tausend Thaler ist eben nicht sonderlich schön; und doch sind die Häuser jetzt nicht im Preise. Vier bis fünf Stockwerke sind gewöhnlich über einander gebauet. Unter den Häusern sind dann gewöhnlich die sogenannten Keller, die Wohnungen der gemeinen Leute, die am Handel arbeiten, und Höckereyen und Trödel treiben. **) Sie sind fast alle dem Wasser ausgesetzt, ungesund, feucht und kalt, die wahre Wohnung des Todes. Und so ein Loch thut dennoch 30 bis 40 Rthlr. Miethe. ***) Ein Zimmer von mittelmäßiger Größe, mit guten Möblen, Bett und Heitzung, kostet im Durchschnitte hier

*) Auch meist zweymal in der Woche wird das Flaster vor den Häusern mit Wasser gespült, und gefegt.

**) Nebenbey auch mit Venus-Töchtern.

***) Ja wol wahre Mordlöcher und in so hohem Preise.

Anmerk. d. Herausgeb.

40 Rthl. schwer Geld. Bey einer jungen Wittwe kann man auch wohl für 20 Rthl. logiren, je nachdem die Person ist. Hat sie schon eine erwachsene Tochter, und macht sie weiter auf nichts mehr Prätension, als auf Ahrends Paradiesgärtlein: so kann der junge Mann auch frey wohnen, wenn er sich anders einschränken, und mit dem vorlieb nehmen will, was unser Herr Gott an Tisch und Bette beschehret hat. *) Die drey raresten Dinge in den Häusern zu Hamburg sind: gut Wasser, ein Nothdurfts-Kämmerlein **) und ein Kränzchen — weder von Gold noch von Silber, weder von Pal-

*) Eine solche Gelegenheit könnte sich der Verf. zum Besten seiner Commerzien bedienen. Aber was würde die Frau Baldrian sagen? Nun! sie könnte wie andere auch einen neben bey halten, so wäre beyden geholfen.

**) Ja der Handel gehet nicht allein bis aufs Wasser, sondern sogar bis zur Nothdurfts-Sache, denn ersteres muß man nicht allein mit Geld bezahlen, sondern ich muß auch für letzteres, welches ich gerne umsonst quitt seyn mögte, an einer alten Frau, die schon darauf passet, jedesmalen einen Dreyling erlegen. Ist das nicht ein Handel?

Anmerk. d. Herausgeb.

Palmen, noch Lorbeern, weder von Myrrhen noch Oelzweigen. — —

Ich kanns fürwahr nicht nennen,
Hab viel darnach gefragt,
Und keine will es kennen,
Und keine ist, die den Verlust beklagt.

Das schönste Wasser heißt: das englische Wasser, weil es aus einer vortreflichen Quelle in dem Hause des englischen Ministers gefangen, und durch sehr kostbare unterirdische Wasserleitungen in die Häuser der vornehmsten Kaufleute geführt wird, welches denn sehr kostbar zu stehen kommt.

Abtritte. *)

Außer dem Ochsenbradten **) ist kein Bedürfniß dem Hamburger nöthiger, als

*) Hätte ich lieber ganz weggelassen; doch, da es einmal da ist, so mag es bleiben.

**) Könnte es nicht Rinderbraten heissen? doch unten betheuert es ja der Wirth, daß es Ochsenbraten seyn soll.

Anmerk. d. Herausgeb.

Nachtstuhl. Und da sind sie geplagte Leute. ανω κατω schreibt ein jeder Arzt hier dem Apotheker über das Recept; das heißt: Er benachrichtigt ihn dadurch, daß es dem Hamburger Bürger allemal, entweder oben oder unten fehle, und daß er die Dosis etwas stärker einrichten müsse.

Tisch und Nachtstuhl sind das schönste Symbolum und Wahrzeichen von der Stadt Hamburg.

Wenn sich Ebbe und Fluth hier der fetten Patronen nicht erbarmte, sie müsten insgesammt in ihrem Unrath ersticken.

Gärten.

Derer sind vor Hamburg so viel, als nicht leicht vor einer Stadt in der Welt, wenn ich etwa Amsterdam ausnehme, da herrscht nun noch auf den meisten der alte dumme Geschmack unsrer Großväter. Statt der

Kopien von griechischer Kunst, hätte ich euch lieber gerathen, ihr Söhne Merkurs! *) wenn ihr im Rathe des Geschmacks mir ein Seßelchen verwilligt hättet, eure respektiven Vorfahren in ihrer Colossaltracht da aufzustellen. Denn wahrhaftig, eure himmelhohen Pyramiden, eure dunkeln Heckengänge und Nischen, —— und die schöne mathematische Tracht eurer Gärtenbeete, sind mit eurer preislichen Vorfahren Ellenlangen Quadratperucken, den reich geknöpften Bradtenwesten, die zu den Knien sich neigten, und den verstumpften Schuhen mit schönfarbigen Bändern geheftet, leiblicher Geschwister Hurkinder, und also Zeitverwandte, die in einer Gruppe zusammen das Costume gar unvergleichlich würden befördert haben. Was hat aber Apoll, Venus und Medizea ꝛc. mit den Grimaßen gemein,

*) Merkur, ein alter heidnischer Gott und Schutzpatron aller Diebe und Kaufleute. **)

**) Hoffentlich wird der Verfasser bey dieser Anmerkung Rücksicht auf den gemeinen Mann genommen haben; denn sonst wären die Hamburger mehr Diebe als Kaufleute.

Anmerk. d. Herausgeb.

gemein, die um sie her eure altmodischen Sinne vergnügen sollen? Ich wette darauf, ihr werdet in dem Gürtel der Venus, welcher alles Schöne und Gute in sich enthält, eher einen gut geformten Emderkäse finden, als eine solche verschnirkelte Figur, worauf eure stolzen Tulpen sich blähen. —— Die herrlichen hohen Heckengänge da! O, was ist das für eine Pracht! In der That scheint sie die melancholische Angst angelegt zu haben, um hier in dem grünen Kerker sich dem Anblicke der schönen, weiten Natur entziehen zu können. Denn alles übrige Schöne der Nähe und der Ferne, was erst vielleicht durch die Folge, die Ordnung, die Zusammenstellung, den Contrast, und überhaupt, durch die Verbindung, und ferne Ueberschauung, ohne Analise, der einzelnen Gegenstände, zur Schönheit wird, —— das alles wird den Augen des froheren, stillern Genießers der schönen Natur entzogen, — blos durch diese riesenmäßigen Klosterwände, zwischen welchen die Seele eines heitern Jünglings zagt, wie vor den Wänden des finstern Grabes.

Den

Den schönen, freyen Anblick in Gottes Eden hindern auch ebenfalls die Colossal-Pyramiden von Taxus. Sie haben sie hier sehr künstlich gedrechselt, so, daß die Kunst fast drüber zum Narren geworden ist. Sie haben sie in Lilien- Tulpen- Katzen- und Hunds-Gestalt erzogen. Und Herr X... — hat sich in seinem altfränkschen Garten ein Männchen aus Buchsbaum, auf dem Nachtstuhle sitzend, ausschnitzen lassen. Ich will nicht glauben, daß der Mann in Verrichtung seiner Nothdurft so viel Wonne des Lebens findet, daß sich seine Imaginazion so gar an dem Bilde noch weidet, wenns die Natur ihm selbst versagt. Die Blumenbeete der hamburgischen Gärten haben ähnlichen Stempel. Ein sinnreicher Informator, welcher in dem Hause eines großen Kaufmanns gewöhnlich den Magen spielt, weil der Herr Patron immer glaubt, daß Weisheit und Kunst in dieses sein pädagogisches Lastthier allein alle ihre köstlichen Schätze zusammen gestapelt hätten, dieser Bonze, sage ich, hatte einst den glücklichen Einfall, die gesammte Mathematik

mit

mit ihren Figuren in Buchsbaum zu kleiden; alle Menschen bestaunten den herrlichen Einfall und ahmten ihn nach. Nur einige Lieblingssöhne des Geschmacks rümpften die Nase dabey; sie heißen Voigt, Dimpfel und Compagnie. *) Die Häuser auf den Gärten sind sonst im Ganzen sehr elegant und prächtig. Doch vielleicht immer mehr reich, als schön, und ohngefähr der Mahlerey der Mönche aus der Mittelzeit zu vergleichen, die unbekümmert um Schatten und Licht, um Colorit und um Ausdruck, ihre schönen Gemälde reichlich mit den brennendsten Farben, mit Gold und Silber beklekten. Einige neuerbaute machen Ausnahmen.

Physi-

* Ersterer hat sich durch Anlegung eines Thiergartens, worinnen aber das Wild fehlet, berühmt gemacht. Der Kupferstecher, der auf dessen Befehl einen Abriß in Kupfer davon verfertigen muste, ersetzte es durch ein paar Haasen.

Anmerk. d. Herausgeb.

Physische Natur
der Hamburger.

Die eigentlichen Hamburger, die nicht zu früh in Cytherens Tempel geopfert haben, sind alle fetten Anblicks. Dicke Köpfe, dicke Bäuche, und von sonorer Stimme! Sie haben herrlich Ochsenfleisch! Das bezeugte mir mein Wirth einst auf eine edle Hamburgische Art.

Ist das Rinderbradten? frug ich ihn, in einer artigen Gesellschaft.

Der Teufel hat Rinderbradten, Herre! Hier sind lauter Ochsen. *)

Zur Hypochondrie sind sie gar nicht geneigt. Sie laxiren achtmal im Jahre, und lassen in den Hundstagen sich einmal zur Ader. Schröpfen thun sie die Fremden.

Volks=

*) Un de Werth viellicht de Principal=Platz=Os.

Anmerk. d. Herausgeb.

Volksgenie.

Handlungsgeist ist ihre Seele. Gewinn ist ihr seligmachender Glaube, und grob hamburgisch Courant ist ihre Seligkeit. *)

Mit diesem letzten trotzen sie dem Teufel, den sie sonst vielleicht mehr fürchten als Gott. Ein reicher Seifensieder hat daher über die Thüren seiner drey neuen Häuser die Innschrift mit großen goldenen Buchstaben gesetzt:

Invidiam indesinenter spero.

Die alten reichhaltigen Hamburger, von altem Schrot und Korn, sind so ziemlich grob und ungeschliffen; **) aber das ohne Ab-

*) Mein Kaufmann, mit dem ich oft verkehre, zeigt sie so sichtbarlich, daß er jedesmalen bey Geld-Einnahmen sich in seligen Entzückungen befindet.

**) Etwas glimpflicher! Der Bauer ist grob und ungeschliffen; Städter aber, von altem Schrot und Korn, sind platt.

Anmerk. d. Herausgeb.

Abgang des feinsten Handelgenie's, der tiefsten Spekulazion und der besten Handelskänntnisse. Das gemeinste und dummste Volk hat einen starken Zug davon. Sie sind witzig, ungemein thätig, geschäftig, intereßirt, beißig, grob, und rafiniren unglaublich auf Gewinn. Doch — versteht sich — bey den Großen — vor der Mahlzeit. Post. haec non nisi Voluptas!

Die Leute reden mehr, als sie denken, weil der Handel das so mit sich bringt. Sie können unendlich süß und schmeichlereisch zu einander sprechen, wenn sie was verkaufen wollen.

Mien söt Deeren!
Mien trut Hahrze!
Mien Herz leve Madam! ꝛc.

Und der Name Gottes ist der Scharwenzel von jedem Worte. *) Sonst sind sie

*) Freylich wahr! Doch jedes orthodoxen Christen-Pflicht erforderts ja, alles in Gott anzufangen und zu vollenden.
Anmerk. d. Herausgeb.

im Ganzen sehr devot; der Aberglaube und der Unglaube theilen die Menschen sonst gewöhnlich in allen großen Städten unter sich. Das kann ich aber für Hamburg nicht sogleich bestimmen, denn man redt hier nicht von Glauben und Religion, sondern von 10000 Mark und von Ochsenbradten.

Deutschheit der Hamburger. *)

O's is 'en traun 'en gutes Völkchen! Der Hannöverische Adel nennt sie nur allein grob.

Neugierde der Einwohner von Hamburg.

Die ist unbeschreiblich! Sie staunen selbst darüber und belachen einander. Da will ich

*) Ist von keiner Bedeutung und hätte füglich können weggelassen werden.

Anmerk. d. Herausgeb.

ich dir, mein Bester! nur instar omnium ein Paar Anekdoten hersetzen, die ich selbst hier erlebt habe; und die über diese Eigenschaft Kommentar sind.

Ich sahe einst, nahe am Jungfernstiege, eine große Menge Menschen versammlet. Alles lief Hals über Kopf hinzu. Ich dachte, es wäre vielleicht ein Mensch verunglückt, und sahe auch hin. Und siehe da! es zogen zwey Müllerburschen die Schütten vor der Mühle auf und weiter nichts. Aber ein jeder frug den andern: Was ist da? Was ist da? Keiner wust's. Demohngeachtet blieb das neugierige Volk noch lange zusammen, und sah sich einander mit Verwunderung an.

Ein andermal zog mein Führer, ein schalkhafter Mann, einen lustigen Kerl auf die Seite und gab ihm 4 ßl. — Da wollen wir einmal einen Spaß haben. Geben Sie nur acht, sagte er mir lächelnd. Der Kerl stellte sich sogleich mit vielbedeutender Miene mitten auf die Gaße, und wieß mit

dem Zeigefinger vor der Nase da auf ein gewisses Dach hin. Ich sahe ihn natürlicher Weise groß an, und mein Führer neben ihm, zog sein Kuckgläschen dicht vors Auge und kukte ebenfalls aufmerksam nach. Es währte nicht ein Vaterunser lang: so standen die Menschen da zu hunderten, — Groß und Klein, Reich und Arm, kukten sich fast die Augen aus. — Alle stier auf das Dach hin, und Einer drängte sich hinter den Andern, um seinen Gesichtspunkt zu gewinnen und das Gewünschte zu sehen. Das Schauspiel dauerte so zwey Stunden; noch wie der Kerl schon lange weg war. — *)

Von dieser unendlichen Neugierde kommts dann auch, daß das Lesepublikum so zahlreich ist. Es könnte sich ein Anek-

doten-

*) Daß der gemeine Pöbel neugierig, ist ihm angemessen. Aber daß Personen beyderley Geschlechts, die doch sich höhere Begriffe machen, und bey solchen Kleinigkeiten die Neugierigsten sind, dieses ist noch frappanter; und deren giebt es in Hamburg sehr viel. Daß aber der Verf. just von diesen auf das Lesepublikum überspringt, kann ich nicht begreifen.

Anm. d. Herausgeb.

dotenkrämer, oder sonst ein paradoxer Kopf hier leichtlich reich schreiben, wenn er nur den Stil versteht, und Materien wählt, die Hamburg einiger Maaßen intereßiren.

Herr Ludewig von Heß, der sich hier aufhält, hat hier vor Kurzem in einem Traktate über die Staats- und Grundgesetze von Hamburg kommentirt, weswegen er öffentlich in den Zeitungen Abbitte gethan. Die ganze Auflage ist vergriffen, und man bietet 12, 24 Mark (2 Louisd'or) izt für ein Exemplar, und kriegts nicht. *)

Neue Michaeliskirche.

Der innere Bau ist modern, schön und unendlich besser, als in den andern alten Kirchen. Das sind meistentheils abominabele Stinklöcher, die nach Jüdischer Art Schacher und Handel mit ihren Ungezogenheiten beschmutzen, und deren dunkele

 Kriech-

*) Es ist kürzlich eine neue Ausgabe davon erschienen, aber, um der Wahrheiten willen, öffentlich durch des Schinders Händen verbrannt worden.

Anmerk. d. Herausgeb.

Kriechnester oft die Unkeuschheit einladen. Die Pestilenz hat ihre Palai's hier. *)

Der neue Michaelis-Thurm.

Die Kirche und der Thurm hätten zusammen ein achtes Wunder der Weltkunst werden können; wenn das Geld nicht zu magnetisch gewesen wäre. Männer von Gewicht, von Redlichkeit und von besonderer Einsicht, — und die bey der Sache interessirt waren, haben mir heilig versichert, daß sich die Kosten dieses Baues über eine Million Rthl. Hambl. Courant beliefen. Der Sachverständige staunt, und wünscht sich vielleicht ein Kirchenjurate gewesen zu seyn, wenn er das Rechnen so gut versteht, als in dato casu erforderlich. —

Der Thurm verhält sich zu dem Bau der Kirche nicht einmal architektonisch richtig. Kein Mensch von der Nachwelt wird ein-

*) Wahre Schande für einer ächt lutherischen Republick, daß sie dergleichen duldet. Christus sagt ja: Mein Haus ist ein Bethaus, und ihr Hamburg macht Mördergruben draus. Anmerk. d. Herausgeb.

einmal glauben, daß der Thurm 1782 erbauet worden. Er hat für unsere Zeiten gar kein Ebenmaaß und kein Verhältniß. Freylich kommts daher, daß man den Zuschnitt auf eine Etage mehr gemacht, und weil die Million die auszehrende Krankheit zu früh kriegte: das Mittelstück wegließ. *)

Das hohe Kirchen-Collegium muß bey dem Baue unendlich viel Last gehabt haben; denn Kaffee, Zucker und Rundstücke der Kirche allein, haben 500 Rthl. gekostet. Es ist ein Zeichen, daß sie doch Gott Lob! bey ihren schweren und mühsamen Lukubrazionen für das Heil der Kirche noch so gesund geblieben sind, das ihnen der Kaffee geschmeckt hat. Gott erhalte sie noch lange in diesem patriotischen Eyfer, und lasse ihnen die verzehrten Rundstücke, Kaffee und Wein zum erspieslichsten Wohle, Leibes und der Seelen gereichen.

*) Närrisch ist es, daß man von diesen Thurm, ehe er noch völlig zu Stande gekommen, einige Jahre schon vorher einen Kupferstich mit Puppen um die Kuppel hat stechen lassen, die doch nicht existiren.
Anmerk. d. Herausgeb.

Neulich hat einer der Herrn Kirchenjuraten den erleuchteten Einfall gehabt, die große neue Michaelis-Glocke hübsch anpinseln, und mit Farben verzieren zu lassen, theils damit sein merkwürdiger Name, und die Jahrzahl der forschenden Nachwelt möchte aufgespahrt werden, theils damit die Glocke durch Wind und Wetter, durch Motten und Rost nicht möchte verzehret werden. *)

Und die dumme Glocke hats nicht gesagt, daß ihr dadurch der Schall würde benommen werden. Nun — da das alles so sauber und schön, zur Lust der Hochweisen Herrn da steht, siehe da! so ist die Glocke so eigensinnig, und will sich nicht hören lassen; Und nun müssen sie den Glanz alle wieder abschaben. Ein Gleiches haben sie sogar mit dem Innern der neuen Uhr vorgenom-

*) Ei, ei, Ihro Hochweisheiten! Ausländer sollten glauben, daß der Verf. seinen Scherz mit Ihnen hätte: Aber leider ist es die Wahrheit. Wie konnten Sie auf einen solchen Einfall gerathen?

Anmerk. d. Herausgeb.

genommen, *) damit sie, unverwittert, die Stunden der Ewigkeit zählen möge. Aber da ist der Teufel gekommen, der Feind alles Guten in der Welt, und hat es neidisch in der Nacht wieder abgekratzt. Man vermuthet, daß es dieser böse Engel auf Anstiften eines gottlosen Gesellen gethan habe, der in die Kollekte ein Achtgroschen-Stück gab, und dabey ins Papierchen schrieb: Fürs Abkratzen der Uhr.

Gelehrsamkeit. **)

Ihre werthen Aeltern, ***) Handel und Schacher nehmen hier allen Raum ein.

 Man

*) Warum nicht gar vergülden lassen? so zeigte doch zum wenigsten der Zeiger seine Stunden richtiger als er jetzt nicht thut! Bey mir zu Hause pflegt man so was mit den Namen eines Schöppenstädtischen Streiches zu belegen; und das ist er.

**) Ich hätte es lieber so gegeben: Bauch- oder Magengelehrsamkeit; dieses ist dem Inhalte nach angemessener.

***) Die Gelehrsamkeit und die Wissenschaften sind am meisten in der Welt durch den Handel befördert worden.

Anm. d. Herausgeb.

Man hat sich gezwungen gesehen, diese ehrsame Jungfer Tochter in die reichen Schüsseln zu quartieren.

Ihre Verehrer finden sich daher sehr oft gedrungen, dieser Gottheit in diesem wohlriechenden Tempel ihre tiefste Devozion zu bezeugen.

Sie sollen auch ihre Andachten so hoch treiben, daß schon viele Priester, Leviten, Schriftgelehrte und Pharisäer am rauchenden Altare nur plözlich des Todes verblichen sind, weil ihr Ventrikel die Adorazion nicht mehr fassen konnte. Eben wird über eine junge Dame geläutet, die vorgestern Nacht an schwerer Verdauung starb. *) Der D. Jänsch, welcher sie heute öfnete, hat ihren Magen, an welchem die Wände von unten an bis oben hinaus zersprengt waren, gewogen,

*) Dieses kann der Madame —— leicht auch wiederfahren, indem sie schon seit einiger Zeit bey allen ihren übernatürlichen Appetit zum Essen und Trinken immer über Magen und Herzdrücken klaget.

Anmerk. d. Herausgeb.

wogen, und ihn 13 Pfund 3 Loth schwer befunden; Suppe, Ochsenfleisch, Kartoffeln, Erdäpfel, Klöße, Austern, Muscheln, Fisch, Braden, Wein und Brodt ꝛc. lagen unverdauet, nach spezifiker Schwere auf einander gepfropft, wie seit der Sündfluth in dem Schooße der Erde die Schichten der verschiedenen Erd- und Stein-Arten. Seit dem wird in ganz Hamburg, wenn man nach gerade bey Tische nicht mehr fort kann, ein Teller mit geschabtem beißigen Käse herum gegeben, der ohne Butter und Brodt, als ein Remedium purgans und subsidiarium, genossen wird. *)

Schule.

Die Schule im eigentlichen Verstande hat mit dem Gymnasio gar sonst keine Verbindung, als daß die Barthaare der Primaner, die in der Schule anfingen zu keimen, auf

*) Und zum Schluß den lieben Punschnapf.
Anmerk. d. Herausgeb.

auf dem Gymnasio nun zur Wolle gedeyhen. Ihr gröster Ruhm besteht darinn, daß sie sieben Classen hat, und an die eilf Lehrer. Der Herr Conrektor Lichtenstein ist ein würdiger Mann; *) und den Herrn Cantor Bach kennet die Welt schon. **)

Gymnasium.

Ehemals standen große Männer hier, die ein bewährter Ruf der Welt, und nicht leidige Privat-Conspirazion einiger unverständiger Kaufleute dahin gezogen hatten. Ohnerachtet sich aber die zeitigen Lehrer meisten Theils alle berühmt nennen: so soll doch ihr Unterricht eben kein Wunder thun. Wir glauben daher, daß die Schuld vielmehr an den Hamburgischen Knaben liegt, die aus Ochsenbradten, Texel-Käse und schwar-

zen

*) Der mit der Zeit noch ein großer Botanist werden wird.

**) Nicht als Cantor, sondern als Capellmeister.
Anmerk. d. Herausgeb.

zen groben Brodte zusammen geronnen sind, als an den hoch berühmten Lehrern.

Gelehrte Gesellschaften. *)

Unsterblich sind die Klopstocke — die Büsche schon lange durch ihre respektiven imaginären und spekulativen Produkte des Geistes. Aber tausendmal tausendmal unsterblicher machen sie sich durch die gelehrten Congregazionen, die sie mit ihrem Geiste erfüllen, wenn sie den glänzenden Erdschollen, in akademischen Sälen gereihet, Gefühl und Leben einhauchen, und sie mit der herrlichen Morgensonne, mit dem holden, liebelächelnden Monde und mit den lispelnden Zefirs, die an der Zeder von Libanon verrauschen, vertrauter machen.

Wie

*) Da ich mich als Ungelehrter zu schwach fühle, so werde ich über die gelehrten Artikel wenig sagen können.

Anmerk. d. Herausgeb.

Wie bist du zu beneiden, Hammonia! — — vor Sparta, Athen und Rom zu beneiden um deine erhabenen Demurgen.

Einzelne insularische Gelehrte.

Herr Ludewig von H... *) lebt von seiner Pension, die ihm der König von Schweden giebt, weil er zur Reichs-Revolution von 1772 Etwas beygetragen hat, und ist ein Mann von poetisch-statistisch-politisch und historischem Schrot und Korn. Seine geschäftige Feder ist ein Gänsekiel von einem vollstimmigen Ganter, und kein eiserner Griffel, sonst hätte er die alberne Nachricht ans Publicum vom 8ten März, welche eine Rekantazion seyn soll, nicht von sich gegeben. Er hat Wahrheiten gesagt in seiner Einleitung zum Hauptrezesse der St. Hamburg, über die sich die meisten Bürger freuen, welche den statum rerum

ken-

*) Königl. Schwedischer Regierungsrath.
Anmerk. d. Herausgeb.

kennen. Sein Anhang ist groß hier. Herr Proton. O.., ein großer Staatsmann, von den tiefsten Känntnissen und dem edelsten Herzen. Er ist auch etwas Dichter, und seine schöne Frau hat ihn deswegen unverdienter Weise gekrönet. *)

Herr Legationsrath Klo.s ... **) wohnt dem Körper nach in einem dicken Frießrocke und fahlen Kastohr-Strümpfen, auf der Königsstraße bey der gelehrten Frau von W... Seine Seele ist in Mesopotamien auf Reisen.

Daher muß es kein Fremder übel nehmen, wenn er von Klo.s ... dem Körper nicht nach Ehren und Würden behandelt wird, indem er sich die Freyheit nimmt, demselben seine unterthänigste Ehrfurcht zu bezeugen. Was kann der Herr davor, wenn der

*) Warum nicht zum Hahnrey gemacht?

**) Verf. und zugleich Selbstverleger des göttl. Buches: Der Meßias; sein Bruder ist der Verseller, der es auch in recht sehr schwer grob grob Courant verhandelt.
Anmerk. d. Herausgeb.

der Diener in seiner Abwesenheit mit der Artigkeit ein schlechter Wirth ist.

Bibliotheken.

Man hat hier eine öffentliche Raths-Bibliothek, eine besondere Kaufmanns- oder Handlungs-Bibliothek, und verschiedene Kirchen haben artigen Vorrath. Einige von den reichen Kaufleuten halten ganz artige, ausgesuchte, große Privat-Bibliotheken für die — — Ratten und Mäuse. Sie selbst verstehen die Titel kaum zu buchstabiren. Und der Herr Informator ist denn so wol der Bibliothekar vom Hause.

Sprache.

Sprache, Brodt und Menschen *) passen in Hamburg über einen Leisten. — Mein Name ist: Grobian!

Das

*) Versteht sich, von den Eingebohrnen.
Anmerk. d. Verf.

Das gemeine Volk spricht abominabel plattdeutsch. Besonders ist es aber, daß sie in einem Quartiere der Stadt einen ganz andern Dialekt haben, als in andern. Gegen die Obersachsen stechen die Hamburger, in Sitten, Feinheit und Sprache ganz gewaltig ab, so, daß man diese noch für unmittelbare Kinder des Deukalions und der Pyrra halten sollte, wenn uns nicht ein niedersächsischer Geschichtsforscher in seinen Verwandlungen erzählet hätte, daß sie vom Vater Merkur aus Käsemilben wären gebildet worden.

Kirche.

Hätte P. Melchior *) dieses altlutherische Gebäude nicht, gleich dem Riesen Atlas mit

*) Dieser würdige Diener Gottes, der gewiß alle Hochachtung verdient, hätte wol unangetastet bleiben können. Wie noch schlechter würde es nicht um die Hamburgischen Lutherischen Kirchen stehen, wenn er nicht wäre?

mit seinem tragbaren Rücken, breiten Schultern und — — Kopfe, in der Zeit gestützt — lange wäre es schon zusammen getrümmert, von dem Berliner- und Wolfenbüttelschen Trometenschalle, so wie einst die Mauren von Jericho. Aber da steht der Kraftmann mit ausgesperrten Beinen, und das geistliche Joch auf seinem Haupte. — — Mit spähenden Blicken schaut er im Seelengefilde herum, kukt jedem flüchtigen Käfer und Schmetterlinge unter den Schwanz, bange, daß der Teufel oder einer seiner Berliner Gesellen in diese Gestalten gehüllet, die Last ihm erschweren, oder das altfränksche Bildwerk beschmutzen möchte. Und

ahndet

An Willen hat es ihm nie gefehlet, aber leider! — Eben fällt mir eine fameuse Satyre, betitelt: *Oxorthodakaka*, der Streitbare, übers. aus dem Chinesischen, 8. Boston, 1782, in die Hände; worinnen der Senat, die Geistlichkeit und besonders der Hr. Past. Göze gemißhandelt werden. Fast sollte ich glauben, daß der Uebersetzer dieser Charteke und Hr. Baldrian ein Verfasser wären! Wären wir nicht gute Freunde, so würde ich mich nicht entbrechen, seinen wahren Namen zu entdecken.

Anmerk. d. Herausgeb.

ahndet er ärgernde Schwangerschaft: so bläßt er so kräftig sie an, daß sie vor Schre- ihm auf die Nase gebähren, und davon fliegen.

Das Ministerium von Hamburg und seine Verhältnisse sind manchem Einheimischen hier unbekannt, um so mehr ist es den Fremden zu verzeihen, wenn sie sich in Gedanken dran an die Nase stoßen. Die auswärtigen Gelehrten haben oft die wunderlichsten Begriffe davon. Ich will die Beschaffenheit desselben kurz entwickeln.

Es sind fünf Haupt-Kirchen in der Stadt, und der Dohm, *) der eben so angesehen wird, ist die sechste. Außer denen sind noch einige kleine Nebenkirchen. An jeder der Hauptkirchen stehet ein Hauptpastor, und nach ihm 3 bis 4 Diakoni. Hauptpastor heißt also: nichts, als Erster Pastor an der Kirche, Morgenprediger.

*) Da er Churfürstlich, so kan er nicht mitgerechnet werden.

Anmerk. d. Herausgeb.

Und Einer muß von den Herrn des Morgens predigen, Einer muß Scholarche seyn, — Einer die Kandidaten mit examiniren. Nun — so hat man den Ersten immer dazu bestimmt, ihm diese Geschäfte privative aufgetragen, und hat ihm die Verwaltung der übrigen Sakrorum, weil sie ihm sonst zu lästig fallen, und seine Aufmerksamkeit zerstreuen würden, genommen, um sie den in dieser Absicht angesetzten Diakonus zu übertragen, — die sich davon meist unterhalten müssen. Dem Hauptpastor gab man aber eben deswegen seinen fixen Gehalt. Sie haben aber sich das Copuliren und Beichtesitzen bey Adlichen durch Nachsicht angemaßt. Pastor Götze aber wollte vor einiger Zeit die Diakoni Kappläne nennen, und blos ex contemtu, die Epinische Kirchenordnung behaupten. Aber Herr Pastor W... hat ihm den Kopf wieder zurechte gesetzt. Hätte er auch gewust, daß aus gewissen Kapplänen ehemals die Päbste entstanden wären — ich wette, er hätte in Hofnung lieber sich so genannt. Unter den Predigern an einer Kirche findet also keine

Sub=

Subordinazion und Befehl statt. Einer ist so gut als der Andere. Die einfältigen dummen Teufel bloß setzen einen Vorzug drinn, wenn sie vom Hauptpastor getrauet werden, ob sie ihm sonst vielleicht weder zur Taufe, noch zur Absoluzion gebrauchen. Wenn nun alle diese Pastores von Haupt- und Nebenkirchen der Stadt, an der Zahl 29, zusammen kommen, um über die Sorge für die Seelen zu deliberiren: so muß nothwendig Einer seyn, ders Wort führt, ein Vorsitzer, und das ist der Senior. Er hat den bescheidenen Namen mit Recht, weil er nichts, als primus inter pares ist. Also nichts zu befehlen! Keine Autorität! Hat er nun aber Anlage zum Pabste, zum geistlichen Pisistratus — und die andern Herrn Confratres haben eben viel Schafsgalle im Leibe und Lumpen im Gehirne, daß sie das Donnern und Intoniren nicht mit einem nota bene bestrafen: so konnte er ehemals ein Melchior Cromwell werden. Aber seit Alberti Zeiten gewiß nicht mehr. Diese Brandmarke hat doch das Gute gestiftet, daß die dicke Stirnhaut der Zeitgenossen sich

dadurch herunter schrumpfte, und Perzep- tibilität an die Stirn schuf. Nach der Zeit kamen Männer ins Ministerium, zwar nur wenige Winkler, die nebst dem Leibe auch eine gesunde, ausgeschmückte Seele mit- brachten, und mit Gelehrsamkeit, mit Muth und Entschlossenheit den Großinqui- sitor wieder in seine Schranken wiesen, wo er nun ganz stille sitzt und das Maul in der Binde trägt. Merkwürdig ist es immer, daß jetzt, in diesem Jahre der Exorzismus, oder die Austreibung des Teufels bey der Taufe in Hamburg abgeschaft worden ist, und daß das ganze Ministerium dem bösen Geiste der Finsterniß den Abschied gegeben hat. Sie haben ihn mit ein Paar großen eisernen Straßen-Ketten in Götzens Keller gebunden, und wie eine Bratwurst zusam- men geschnürt. Da liegt nun der brüllende Löwe erbärmlich gefesselt unter der Obhut zweener handvester Nachtwächter, mit runz- lichen Hosenbeinen, die ihn zur Raison brin- gen, wenn er einmal aufbellt, und muß sich mit Wasser, Katzen- und Hunde-Seelen behelfen; denn Götze hat ihm die armen

Chri-

Christen-Seelen aus dem Rachen gerissen, und geht täglich zwo Stunden hinunter in seinen düstern Kerker, um ihm das Evangelium zu predigen und sich durch seine Bekehrung und Wiedergeburt berühmt zu machen bey allen Völkern der Erde.

Die Abschaffungs-Geschichte des Exorzismus ist kürzlich diese: Herr Pastor Winkler zur St. Catharinen-Kirche, der Nachfolger des unglücklichen Alberti, und einer der aufgeklärtesten und gelehrtesten Männer in Hamburg, bekam unverhoft ein Pfand der Liebe, einen jungen Sohn. Er bat einen seiner Herrn Collegen des Ministerii, den er für aufgeklärt und geschickt genug dazu hielt, sein Kind zu taufen, und den dummen Exorzismus wegzulassen. — — Ey bey Leibe nicht, erwiederte der ehrwürdige Mann, das wäre eine abscheuliche Sünde, wider das Gebot Jesu, der da sagt:

Treibet die Teufel aus,

und der Kirche, die solche heilsame Handlung zu thun, verordnet hat. Herr Pastor Winkler lud also eine Menge Menschen, die

seine Freunde waren, an einem gewissen Tage in die Kirche, um Zeugen des heiligen Aktus zu seyn. Es erschienen über 400 Menschen von allerley Gattung, und der gute Vater taufte sein Kind, und ließ den Exorzismus glücklich weg. Einige unvernünftige Hamburgische Ochsen stellten sich nun darüber sehr ungeberdig, liefen aus der Kirche, sprudelten und wetzten die Hörner gar gewaltig; es war auch unter den Hochwürdigen und Hochehrwürdigen Weisen ein dumpfes Gemurmel in der Stadt; aber es wagte sich doch keiner an den handvesten Krieger, der ihm Fehden angekündigt hätte. Edle, einsichtsvolle Männer allerley Standes lobten hingegen seine Beharrlichkeit im Guten, und waren seiner Meinung. Denn zur Ehre des jetzigen Magistrats und der Hamburgischen Patrizier sey es gesagt: sie lieben die berlinische Freyheit im Denken und Handeln, und sind öffentlich oder heimlich Feinde des orthodoxen Großinquisitors.

Endlich wurde die Sache im Ministerio vorgetragen, denn es waren auch verschie-

dene Prediger der Meinung, daß man den Teufel in Ruhe lassen sollte. Herr Pastor Winkler nahm das Wort, und versicherte, daß Hamburg fast noch das einzige Erdwinkelchen wäre, wo die Menschen als gestempelte Teufelsbradten auf die Welt kämen, und daß die übrige Welt mit dem brüllenden Löwen Frieden geschlossen hätte. Er trug daher auf eine Abschaffungsbill an, und sie gieng glücklich durch. *)

Einkommen
der Diakonorum.

Das glänzt in den Augen der Auswärtigen just so, wie die verguldeten Fahnen und Sterne der Thürme und die glänzenden Fleisch-Kessel, worauf der Kopf des St. Nikolai-Thurms ruhet. Aeußerlich Gold

*) Ehestens hat man, zur Ehre der Hamb. lutherischen Kirche, eine ganz neue Bibel-Uebersetzung zu erwarten, die von Teufel-Austreiben nichts erwähnen wird.

Anmerk. d. Herausgeb.

und innerlich schofeles Metall. Es hat einen großen Namen, wenn ein solcher Mann durch Ablaß, Copulazion, Taufen und Neujahrsbrocken 6000 Mark erringt.

Dafür muß er sich in Fakzionen und Schikanen schmiegen, muß weder kalt noch warm, an den Vorfällen der Beichtkinder unter einander Theil nehmen, muß dem Laster gütlich thun, und der Bosheit die Pfoten lecken, — muß den ganzen Tag des Freytags und Sonnabends sitzen und absolviren, daß er krumm wird, muß in den Trauerhäusern, wenn nur eine Katze gestorben ist, jedem Blindschleich seine Trauer-Visite in der Kutsche machen, und dergleichen. Das beugt einen geschäftigen Denker ungemein. Aber was behält er denn nun auch von diesem höchsten Gewinne übrig am Ende des Jahrs? Nichts als den leeren Sack. Denn es ist hier alles theuer, und er muß alles kaufen. Es regnet hier weder Kaffee noch Zucker, wie die Auswärtigen glauben, noch Dukaten. Und wenn so ein Mann nur zur Visite fährt, so kostet

es ihm für Bedienten und Kutscher zwey Mark. Das Abendbrodt kostet drey Mark, wenn mir ein Beichtkind die Ehre anthut, und mich des Jahrs einmal in sein Haus, und einmal auf den Garten bittet, so sind das 2 Rthl. Und wie oft muß er nun nicht des Jahrs in so einem prellenden Wirthshause wider seinen Willen und seine Neigung essen? Wie oft muß er hier die unzählbare Menge von Kranken besuchen, wo er nicht einen Schilling für kriegt, und zwölf Schillinge für die Kutsche aufwenden muß? Wie oft schenkt er dem Armen, der auf dem Strohe liegt, die Absoluzion, und ein — zwey Dukaten dazu, wenn er ein mitleidiger, edler Mann ist?

Kandidaten.

Privatunterricht.

Er wird von den Kandidaten ertheilt. Diese Sündenböcke haben hier das Privilegium, die armen unschuldigen Kinder

der der unkundigen reichern Kaufleute an Leib und Seele zu verschandflecken. Es sind so meistentheils gescheiterte Personen, die auf dem Schiffe der Liebe, oder des Bachus strandeten, und sich auf einem Bretchen nach Hamburg, der Freystadt aller armen Sünder, retteten. Hier spielt der allerdümste Kloß, der nichtsnutzigste Narre eine glänzende Rolle, wenn er nur Form oder Maulwerk hat, und kniffig und galant genug ist, sich ins Frauenzimmer zu fugen. Wenn du künftighin einmal einem Menschen begegnest, Lieber, mit einer weiß-gepuderten Perücke, zwey Rheinländische Schuhe im Durchmesser, und hinten gebildet, wie ein Storchnest, Kleid und Oberrock mit schwarzen Knöpfen und Einfassung, nebst zwey großsprechenden schwarzen Brustschleifen, und das Gesicht sehr anständig in Falten gelegt, wie ein Rindsmagen: — ich bitte dich, geh ihm aus dem Wege, das arme Thier läuft nach Brodt aus, für Madame Kandidatin des heiligen Ministerii und ihre Kinder. Hamburg ist groß, und seine Gassen sind so schief und zwerg, wie

seine Köpfe. — Oft müssen diese armen Menschen also von einem Hause zum andern eine halbe Stunde laufen, um 4 bis 6 Schillinge zu verdienen. Aber — kein Ding so schlecht — es ist wo gut zu, sagte ja meine seelige Großmutter! Kriegten sie zu den 40 = 60 Jahren, die sie unter der Perücke tragen, noch den Hypochonder in Leib — wehe! den guten Kindern. Ihre Weisheit fängt so an mit:

Quot sunt partes orationis?

Es ist nicht der Mühe werth, dich hier mit den tausend Anekdoten lange aufzuhalten, die den pädagogischen Unsinn, und die Tollheit einiger von dieser Menschenklassen brandmarken, und es ist auch fast unglaublich, wenn ich dir bezeuge, daß der seel. Leiding, ein hiesiger Kandidat, hier ein Philanthropin unterhielt, und selbst kein Latein, kein Französisch und keine Wissenschaft recht verstand; er klimperte ein Verschen, lekte den Damen das Pfötchen, und vermöge dieser erhabenen Kenntnisse

hatte

hatte er sein Brodt. Dergleichen pädagogische Scharfrichtereyen giebts noch viel in Hamburg, so gar unter dem stolzen Namen der Erziehungs-Akademien und Philanthropinen.

Außerdem nun halten sie auch unserm Herr Gott Haus, wenn die schwarzen Oekonomiedirektors einmal die Verdauung im Bette recht abwarten wollen, oder sonst wegen andern Ehehaften einen Jungen bey die Hämmelheerde stellen müssen. *) Für diesen Nachtwächter-Dienst drückt ihm nachher der geistliche Fix **) 2 bis 4 Mark in die Hand, und sein Herr läßt ihn oben drein das Jahr einmal mit an seinem Tische satt essen, und ein Plätzchen neben der Theemaschine nehmen.

Von dieser Profeßion sind Einige nun schon Großväter geworden, tragen die Hosen

*) Ist zu ehrenrührig, und der Verf. der Oberste aller Grobjanen.

**) Der Ober-Küster.

Anmerk. d. Herausgeb.

sen in der Hand, und begegnen schon ihren Enkeln auf den Kreuzwegen zu den Lekzionen. Weil sie es auch jährlich auf 1000 bis 2000 Mark bringen, so können sie mit Frau und Kinder standesmäßig leben, wenn nemlich die Frau Kandidatin die Haushaltung versteht. Es sind aber dieser Amphibien, wie du leicht von selbst zu denken vermagst, eine große Menge hier.

Sie theilen sich nemlich in Ministerial-Kandidaten, und Extraministerial-Kandidaten. Der erstern sind ohngefähr 40 bis 50, wenn man die Professoren und Oberküster, (die auch Studirte sind,) abrechnet, und diese dürfen allein predigen. Die andern Schächer heißen Legion, und handeln auch wohl nebenher mit Schwefelstecken und Zunder. Sie sollen, heist es, daher nächstens unter die Innungen gesetzt werden, eine Feuersprütze kriegen, und ihren Rang gerade über den Schneidern, neben der Ochsen- und Schweintreiber-Brüderschaft *) erhalten. Aber,

*) Auch der Verf. in Compagnie.

Anmerk. d. Herausgeb.

Aber, guter Freund! ich kenne auch dagegen Einige, vorzüglich edle, kluge und feine Männer, unter den Kandidaten, gegen welche mancher Professor der Mathematik und der Philosophie so absticht, wie die klare Mittagssonne gegen den Hundsstern. — Hamburg ist ihrer nicht werth; denn sie verderben bey der Schüssel und der dummen Grobheit des Pöbel-Volks. Das wärs Alle davon.

Kaufleute.

Sie sind hier Alles in Allem. Die reichsten, die angesehensten, die mit kleinen Fürsten und Grafen oft nicht tauschen würden. Man komme auch in ihre Häuser, — auf ihre Gärten, Schlösser und Lustgärten, und man wird es in den Pallästen der Fürsten nicht besser finden. Ich kenne einen Mann, der nicht eben unter die Matadors gehört, — und sein jährlicher Aufwand kostet ihm über 30000 Mark. — Man sollte es fast

nicht glauben, und doch ists ganz gewiß. Aber es sind Millionairs hier, deren Aufwand zu 50000 hinausläuft. *) Hieraus schließe man auf ihren jährlichen Gewinn.

Mäckler.

Reiche Dolmetschen der Hamburgischen Sultane und Chaliffen. **) Unter ihnen giebts auch Pohlnische und Portugiesische Juden; desgleichen Jesuiten, die den Teufel bannen können. Amen!

Zei-

*) Kein Wunder, wenn ein solcher Millionair oder Matador bey so vielem Aufwand manchmal Kreuz-Sprünge thun muß.

**) Die meisten bestehen aus fallirten Kaufleuten.

Anmerk. d. Herausgeb.

Zeitungen.

Die sind das Idol von Hamburg, und gehen wenigstens al pari mit dem Ochsenbradten. — Der Hamburger kann ohne Wasser, Luft, Ochsenbradten und Zeitungen gar nicht leben. Und auf diesem Wege wären ihm vielleicht Wissenschaften und Känntnisse beyzubringen, wenn man sie ihm so frikaßirte, wie den Bauern die Kalender — — Denn der Kaufmann betrachtet wissenschaftliche Känntnisse nicht anders als Ballast. *)

Es giebt dieser Zeitungen hier nur dreyerley, die nach ihrem Werthe sehr unterschieden sind. Ich will dir die Beschaffenheit derselben detailliren, weil du doch

so

*) Mit Ausnahme! Es giebt einige, die sich auch durch Schriften bekannt gemacht: als ein Kirchhof, Linau, Hurwalker u. a. m.
Anmerk. d. Herausgeb.

so als ein gewaltiger politischer Kannengießer, einiges Interesse dabey hast.

---

a) Die Wieringsche Zeitung.

Sie ist fast bloß privative für Hamburg, weil alle Mäckeler, Schiffer, Kauf- und Handelsleute hierinn ihre Nachrichten vorzüglich suchen und setzen lassen. Sie geht daher sehr wenig außerhalb. Denn was geht dem Auswärtigen der Auctionator, Hinrich Jürgen Köster und Konsorten an, — und die übrigen politischen Artikel sind von einer magern Feder. Sie hat sehr schofele Correspondenz, wird meistentheils von einem Notarius aus dem Hamburgischen Correspondenten zusammen geschmiert, und bringt doch ihrem Verleger ziemlich viel ein.

---

b) Die Kayserlich-privilegirte Hamburgische neue Zeitung.

Sie existirt erst seit einigen Jahren, und zwar, was das Sonderbarste ist, ohne ausdrückliche Erlaubniß vom hiesigen Senat. Ein gewisser Herr Leisching, der vom Dänischen Hofe den Legazionsrathstitel hat, fand damals, durch einen seiner Verwandten am Wiener Hofe, Gelegenheit, sich ein Kayserliches Privilegium für — — eine Hamburger Zeitung und ein Addreß-Komtoir zu erschleichen; und hiermit kommt er nach Hamburg, mir nichts und dir nichts, und hängt sein Schild aus. Er frägt den Staat, worinn er lebt und seine Nahrung treibt, mit keinem Wörtchen, ob ers auch erlauben will. Ja er giebt auch nicht einmal die geringste Abgabe von dieser Nahrung, die doch ein jeder Bürger, der die Vortheile des Staats genießt, leisten muß. So komplaisant

oder

oder sklavisch ist die Hamburgsche Regierung gegen den Kayser, der doch davon kein Wörtchen weiß.

Es wär ein Spaß, wenn nun ein Antipode zum König von Preußen oder zum König von England gienge, und sich auch ein Privilegium für ein Addreß-Komtoir und die neueste Hamburger Zeitung erkaufte; was der Senat dann wohl sagen könnte, mögt ich doch wissen. Gewißlich nicht das Geringste. Und wenn sich die Zeitungen und Addreß-Blätter hier einander auffräßen.

Herr L... ist ein ganz guter Mann, und hat das Institut durch eine geheime Konvenzion wieder an Herrn Klo.s... den Bruder des Dichters, der vorher in der Handlung verunglückt ist und einen Bankerott fabrizirt hat, überlassen; und der läßt dann das Addreß-Blatt und die neue Hamburger Zeitung hier bearbeiten, weil er selbst kein Gelehrter, sondern seiner Profession ein Windbeutel ist. Dieser Prinz

Aeolus soll vor kurzem einen Geniesprung gethan, und auf einem unberittenen Fremdlinge nach Vortheilhausen galoppirt seyn, so, daß der arme Rappe drüber asthmatisch geworden ist. Aber um wieder auf die Klopstocksche Zeitung zu kommen! Sie ist bisher immer von einer Hand in die andere gesprungen. Alle Augenblick hatte sie einen neuen Verfasser, weils ein eigenes, oft fatales Geschäft ist, das viel Geschicklichkeit erfodert und schlecht bezahlt wird. Herr Professor Hegewisch in Kiel, der alle Känntnisse und Talente dafür hatte, hat ihre glänzendste Epoche gemacht. Jetzt bearbeitet sie ein gewisser Fuhrmann, der sonst hier Laquais war, beym Herrn Geheimen Rath von Hecht; nach der Zeit sich aufs Sprachmeistern legte, sonst aber weder Wissenschaften noch Sprachen versteht. — Gestern Abend sagte der Doktor J..., Herr Klo.s... wollte das Hamburgische Stadt-Wappen wegnehmen, von der Zeitung und die Schubürste im goldenen Felde, von zwey Urang Utangs gehalten, substituiren. Man hat sich dem Aufkommen

dieser Zeitung im Anfange ziemlich wider-setzt; sie geht auch noch jetzt in sehr viele Gegenden gar nicht. Die Hauptursache aber ist ihre Unvollkommenheit gegen den vortreflichern.

---

c) Hamburgischen Correspondenten.

Behauptet sich noch immer in seiner anerschaffenen Würde, nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa. Das macht, es schreibt ihn ein Mann, der Prästanda prästirt, und dafür auch gehörig belohnt wird. Er heist Herr Leister und ist mein Freund. In Hamburg selbst ist es die Favorit-Zeitung. Sie hat viel bessere Correspondenz als die Andere, und die Herrn Grund, Verlegere derselben, wenden auch viel mehr darauf. Druck, Papier, Satz, alles fällt viel angenehmer

in die Augen, als bey den übrigen. Ausdruck, Wendungen, gute deutsche Sprache sind völlig in der Gewalt ihres Verfassers, und ihre Correspondenten sind Leute von politischer Uebersicht und keine abgedankte Bedienten. Aus dieser Zeitung fließen hernach die meisten deutschen Zeitungen in kleinern Städten. Ihr Debit ist daher vollkommen noch einmal so stark als der der Wieringschen und neuen Zeitung.

Geschmack.

Den haben die Mäkler hier in der Kluppe; er stinkt daher gewaltig nach altem Käse und schmierigen Hamburger Curant. Viele große Politiker, die schon manchen ordinären Spührhund in der Witterung weit übertroffen haben, meynen gar, daß der arme Junge schon zwischen Hamburg und Altona unter die Seelenverkopers gerathen

sey.

sey. Des freuen nun die jungen Göttinnen von Hamburg sich ungemein; denn sie haben sich alle, wie ich dir schon einmal im Vertrauen gemeldet, in seinen Stiefbruder, den dicken Küchenjungen von Johann Bachus, sterblich verliebt. — Habe doch aber zu meinem Troste sub sigillo confessionis hier so 'en Vögelchen singen hören, als wenn ihn Herr Caspar Voigt und Dimpfel heimlich auf ihren Gärten und Landhäusern versteckt hätten.

Seemacht der Republik Hamburg.

Die Kriegsflotte besteht in einem halben Machtschiffe, was ein jeder da draußen vor dem Haven frey steht, zu begucken, wenn er anders noch sehen kann.

Landmacht der Republik, oder der Kriegsstand.

Sonst unterhielt sie zwey tausend und drey hundert Mann. Sie hat aber bey den friedlichen Umständen diese Armee auf sechzehn hundert reduzirt. Außerdem ist nun noch das Constabelkorps in Betracht zu ziehen, welches ebenfalls reduzirt, jetzo nur :: Mann ausmacht. Dazu kommen nun noch die einheimischen Völker der Republik, die aus eitel Bürgerköpfen bestehen, und die gewafneten Nachtwächter, die alle ihre eigene Chefs haben. Doch davon unten besonders. Das war die Infanterie. Die Hamburgische Cavallerie macht ohngefähr in der Rundenzahl — — achtzig Mann Dragoner. *) Die Anzahl der leichten Reu-

*) An 40 Pferde.

Anmerk. d. Herausgeb.

Reuter, Husaren und der Leibgarden habe ich vergessen.

Generalißmus aller dieser Truppen, — und Gouverneur der Hauptvestung und Residenzstadt des ganzen Staats ist pro tempore — ich glaube: Ihro Magnifizenz, Hoch- und Wohlweisheiten, Herr Niklas Schuback, *) die Hochlöbl. Colonellschaften interessiren nicht.

Einheimische Kriegsmacht.

Diese einheimische Kriegsmacht besteht aus vier Regimentern nach den vier Kirchspielen, zu St. Petri, St. Nikolai, Catharinen und Michaelis genannt. Jedes Regi-

*) Vorher stand Schubjack, und ist es sehr unschicklich, eines solchen um Hamburgs Wohl verdienstvollen Mannes Namen zu verunglimpfen.

Anmerk. d. Herausg.

Regiment ist : : : Mann stark, und hat seine vier Kompagnien, und dazu gehörigen Hauptleute und Offiziers. Sie besetzen alle Tage eine Stunde vor dem Thorschlusse den Wall, und jagen die Hunde herunter. Alsdann sagen sie, darf kein Mensch mehr hinauf. Ich weiß daher nicht, wohin sie sich selbst zählen. Alle vier Wochen wechseln die Kapitains mit einander ab im Dienste, und den versehen sie alsdann sehr streng. Denn sie wecken alle Augenblick die schnarchenden Wachen mit lautem Geschrey der Weinseligkeit und Gläserklang auf, und lassen die Runde an der Tafel sehr exakt gehen.

Auf-

Aufzug der Bürgerwache.

Es ist aber ein Spektakel, diese respektable Kriegsmacht in ihren Purgierröcken so aufziehen zu sehen. Eigentlich sollte freylich ein jeder Bürger selbst des Nachmittags zwey Stunden vor Thorschlusse vor dem Hause des Kapitains in Waffen erscheinen, — aber, — wie das auch in andern Städten ist, — sie bleiben hübsch daheim hintern warmen Ofen, bradten Borstäpfel, exerziren mit der Kaffeetasse, und schlagen ihr Lager bey der Frauen im Bette auf. Und dem Kapitain ist das Ding auch schier gelegen; denn er kriegt davor sein schönes Geld, und kann so einen alten Substituten um die Hälfte haben. Aber das sind nun auch die allerschofelsten Kerls, und man kann sich ohnmöglich des Lachens enthalten, wenn man sie so zusammen kontrastiren sieht. Ihre Trommel haben sie von den

Prie-

Priestern der Göttin Cibele geerbt, sie ist mit einem uralten heiser tönenden Eselsfelle bespannt; und sie scheinen der Stimme dieses seligen Bruders recht stolz zu folgen. Die Waffen sind den Kriegern gleich. Ein Kuhbein ohne Schloß aus dem dreyßigjährigen Kriege; bisweilen haben sie gar auf den Schaft ein hölzernes Blasrohr aus dem Ofenloche genagelt, wenn der eiserne Lauf ihnen zu schwer geworden ist; meist alle tragen sie die Hosen in der linken Hand, und mit der rechten die rostige Flinte. Wenn man sie so aufziehen sieht — es ist eine wahre Lust. Der eine ißt bey der Gelegenheit eingemachte Gurken aus der Hand, und wischt sich die Nase dabey auf den Aermel, der andere sein Käsenbrodt. Mannigmal springt auch Einer davon, wenn er vor sein Quartier kommt, und trinkt einen Schnaps, oder die Frau Gemahlinn geht neben her mit dem Kaffee-Topfe und schenkt ihm tapfer eine Tasse nach der andern ein. Den kleinen Sechsfüßern haben sie alle

die

die Tonsur zu verdanken. *) Hintenher fährt gewöhnlich ein Rüst=Wagen mit Tischzeug, Pantoffeln, Schlafröcken, Nachtmützen, Pfeiffen, Zucker, Toback, Kaffee, Ochsenbradten, Confekt und Karten; lauter Kriegs=Bedürfnisse.

Nachtwächter.

Dieser alten JA's sind Dreyhundert. Es sind lauter lebendige Hozeln, denen das Ungeziefer die Haare schon abgefressen hat. Halbgerädert, und vom Alter zusammen geknickt, können sie kaum noch ihr eignes Fell tragen, und müssen demohngeachtet noch alle Nachmittage unter den Waffen erscheinen.

*) Wenn gleich etwas über die Schure gehauen worden, so ist doch verschiedenes die Wahrheit. Dieserhalb ich mich des Wallgehens gänzlich begeben, lieber 7 Mk. Wachtgeld bezahle, und für mich das Kriegswort: Wer da! rufen lassen.

Anmerk. d. Herausgeb.

scheinen. Die Hamburger nennen sie daher: Use Ohlen Lüe, was sie durchaus nicht seyn wollen. *)

Ihre Stimme ist all' ihre Stärke und ihr Verdienst um den Staat; denn mit dieser verscheuchen sie des Nachts die Ratten von der Käsetonne, die Diebe vom nächtlichen Einbruche und den süssen Schlaf von den Augen der Banquerottisten.

Von ihren Häuten wird hier ein gutes Leder verfertigt. Mein Freund in specie, der Kaufmann S... trägt eine schöne lederne Böxe **) von einem solchen Knaster, der hier vor zwey oder drey Jahren in einem Kanale ertrunken ist. Sieh, mein Bester! so weit geht der Handlungsgeist und die Rafinerie, daß nun bald der Hr. Sohn in Hamburg, seinem Vater zu Ehren, von seinem Felle eine Hose tragen kann. Das

war

*) Und daß mit Recht, weil sie es nicht sind!
Anmerk. d. Herausgeb.

**) Hambl. Provinzial-Wort, d. i. Hose.
Anmerk. d. Verf.

war die weltliche Macht der Republik. Mit ihr steht in genauer Verbindung die

---

Geistliche Macht
der Republik.

Sie besteht:

Erstlich in einem Stoßgebetlein, das mit goldenen Buchstaben über das Altonaer Thor geschrieben ist.

DA PACEM DOMINE!
IN DIEBUS NOSTRIS.

Zu Deutsch:

Herr! Gieb uns Friede gnädiglich, und zweytens, der geistliche Ritter Götz (von Berlichingen) zieht in seinen Morgen- und Abend-Andachten, für die geistliche Sicherheit der Stadt aus. Manchen Ketzer hat er schon auf seinen Kreuzzügen mit gewaltiger Nachtwächter-

Stimme von Hammoniens Narren gescheucht. Und er wird auch ferner noch wachen für die reine geistliche Braut, mit Hülfe seiner geharnischten Selbitze, Sickingen, und der ihm gnädigst anvertrauten Nachtwächter-Schaar.

Politische Welt.

Frauenzimmer.

Wahrhaftig eine besondere Espece! Sie sind nicht gelehrt, nicht empfindsam, nicht medizinisch, nicht physionomisch, nicht hysterisch und nervenkrank, wie auf der Nachbarschaft im Lauenburgischen ꝛc. Auch sind sie weder kalt noch warm. Versteht sich, mit allem Respekt für die erhabenen, dicken, starken, und kleinen schmächtigen Ausnahmen, die gewöhnlich im himmlischen Aether sich weiden, an tausend mal tausend Sonnen sich wärmen und mit Herr Eloa an den Gränzen der Erde sich in

erhabenen Conversazionen befinden. Die sich weder durch den Tant der Welt, noch durch den einfältigen Buben, Anstand, noch durch Madame Philosophey und Fräulein Menschenliebe, von der Seite überspannter Lesebengels abwendig machen lassen. Die auf dem heiligen Dreyfuße des Apollo's in der Königsstraße sitzen, und des Orakels wunderbare Inspirazionen empfangen; die mit unendlichem Anstand, mit Grazie und Würde in dem glänzenden Saale der Akademie, Kunst und Weisheit deklamiren. *) Freylich, diese gestempelten Genien dürfen passiren.

Aber nur wenige Auserwählte sitzen in Abrahams Schooß! Die übrigen menschlichern Seelen, die sich vor Ambrosia das Maul wischen müssen, sind froh, wenn sie nur die heiligen zehen Gebote und die ge-

*) Ich habe mir sagen lassen, daß solche declamatorische Damen sich in solchen Inspirationen befinden, und die häuslichen Angelegenheiten den lieben Ehemann, der doch genug zu thun hat, auf den Hals laden.

Anmerk. d. Herausgeb.

meine Beichte können; auch wol mit genauer Noth verstehen, einen Gesang zusammen zu buchstabiren. *) Diejenigen, welche hier den Kredit der gelehrten und der lesenden Frauenzimmer haben, verliehren sich nicht viel weiter, als über ein Liedchen des Herrn Asmus, das sein Freund, der Apotheker, versellet, und den Voßischen und Göttingischen Musenalmanach. **) Und das ist gewiß! was Seltenes. Darnach ist nun freylich auch der Geschmack unter den Damen in Hamburg als sehr elend zu erwarten. Er hat sich aber dafür häslich gerochen, daß sie ihn nur wie ein Hurkind traktiren; ihre Körper hat er gänzlich vernachläßigt und oft gar verhunzt. Ich habe unter den vornehmern Frauenzimmern seit meinem drey vierteljährigen großen Umgange nur wenige gesehen, deren Körper

schlank,

*) Und im zwanzigsten Jahre noch den kleinen Hamburgischen Catechismum lernen müssen.

**) Auch allenfalls noch überdem einen empfindsamen Roman aus der zweyten Hälfte des achtzehnden Jahrhunderts.

Anmerk. d. Herausgeb.

schlank, leicht und niedlich wäre gebildet gewesen, die nur leidlich die Füße gesetzt, und mit Leichtigkeit und Grazie sich getragen hätten. Sie gehen wie die Holzbauren; stecken den Hintern weit hinaus und den Kopf vor, als hätten sie ein Joch darauf liegen. *)

Schön —— ja — so nennen sich nur wenige, weil sie ihre Theemaschienen schön heißen. Die Allermeisten sind großstädtisch schön; das heist, blaß, gelb und nüchtern, wie gebleichtes Wachs. Und — findest du einmal so einen frischen Engel: so bitte sie um Alles in der Welt, daß sie nur nicht rede. Sie möchte dir sonst von Spraten, Bruhnen Khauel, von Leppel und Slehif reden, und du dich über den Contrast mit dem Fuße segnen.

*) Versteht sich von den Hamburgern.
Anm. d. Herausgeb.

Eheliche Treue
der Frauen.

Die treusten und frömmsten Männer in Hamburg behaupten von ihren Frauen Lukreziens Biedersinn; und keiner von den vielen jungen Kausleuten, Kandidaten, Lizenziaten, Doktoren und Prokuratoren, hat jemals dieser heilsamen Behauptung Exceptionem altioris indaginis opponirt, sondern sie vielmehr immer bona fide acceptirt.

Es muß ja also wol wahr seyn!

Beyspiele

Edelgesinnter Damen.

Es giebt der barmherzigen Schwestern gar viel allhier, und was das Nobelste ist, sie behalten die Motive ihrer Freygebigkeit gern vor sich; so wie sie überhaupt lieber im Verborgenen handeln.

Manche mitleidige Damen bezahlen große entwendete Summen für junge artige Handelsleute, die dabey gelehrt genug waren, den Virgil auf ihres Prinzipals Rechnung zu übersetzen, — und er geht ihnen gar nichts weiter an, als daß er ihnen aus Artigkeit so mannigmal sich und seine Beutels übersetzte. Aber von diesen will ich itzt nicht reden.

Ich kenne einige vortrefliche Damen, und unter diesen besonders eine junge Madame .... die, ohne irgend einige andere Bewegungsgründe, als die, der reinsten, wärmsten, edelsten, erhabensten Empfindungen von dem Elende und der Noth des leidenden Mitbruders, — so gar ohne ihn zu kennen, — blos auf die fernere Empfehlung eines Freundes, — auf die Schilderung seines kummervollen Zustandes, einige Summen in den Schooß der leidenden, unverschuldeten Dürftigkeit warf. Und das auf eine so stille, so versteckte Art, daß Gott und Engel sich drüber freuen möchten.

Gesellschaft.

Abominabel!!! Ich glaube, daß die Hamburgische Welt eben dadurch in der Feinheit und der Kultur überhaupt, so zurück ist, weil ihre Gesellschaften so todt sind. Spiel! Spiel! ist das Feldgeschrey, und der Tyrann der Aufklärung. Damen und Buben und (böse) sieben könnten sie ja exemplarischer im Leben sehen, und sich bessern, was brauchen sie dazu die Kartengötzen? Ich will dir zu Gefallen, mein Bester! den Commerce-Schlender von Hamburg ganz kurz daher setzen.

Man geht so ohngefähr halb sieben Uhr in Gesellschaft, trinkt eine halbe Stunde auf Extrapost Kaffee und Thee hinter einander weg, und sogleich fallen Herren und Damen an den Spieltisch. Da arbeitet

ein jeder mit der grösten Emsigkeit fort, so, daß man sich kaum die Zeit nimmt, ein altes Hamburgisches Sprichwort, oder sonst so einen witzigen Käsegedanken zu belachen. Sobald die Glocke neune schlägt, stehen Herrn und Damen auf, um sich der im Ilium gesammleten Vapeurs zu entladen; — — dann raucht die Tafel schon von Sabäen und Ochsenbradten; man ißt und trinkt, was das Zeug halten will, weil man sonst nichts bessers thun kann; denn gewöhnlich sitzt man zwischen zwey lebendigtodten Nachbarinnen, die man über das nicht kennt, und dann fahren die Gäste geschwind, ohne Abschied zu nehmen, nach Haus, lassen sich fest den Leib binden und ins warme Bette bringen.

Gerechtigkeitspflege.

† † †

Richter.

Dafür behüte mich zwar Gott genädiglich!
Doch, sollte mich einmal der Satan auch berücken:
So will ich alsobald vom Herzen mich betrüben.
Und auf der lange Bank die Buße nicht verschieben.

Hübeners zweymal 52. Bibl. Histor.

Es sind drey Instanzen im Staate; die vierte sucht man bey einem Reichsgerichte, wenn nemlich die Summe so hoch ist, als es die alten Reichsgesetze verlangen; und das ist in einer solchen Handelsstadt der Fall denn sehr oft. Es ist der geradeste

Weg,

Weg, die Prozeße zu verewigen. Alle Sachen werden zuerst auf die Dehle vor den Prätor ins Haus gebracht, und zwar durch Notarien und Dielen=Advokaten. Diese Dielenhämmel sind ordinär aus dem Schubürsten=Stamme, deren alte Herrn, die Burgemeistere, Prätoren und Raths=herrn, aus Dankbarkeit, daß sie ihnen ein Duzend Jahre hindurch so gut die Hosen aufgezogen, sie in diese ehrwürdige Charge helfen. Von dem Prätor wird die Sache zu Gericht verwiesen. Derer sind zwey: das Ober= und Untergericht. In diesem präsidiren die zeitigen Praetores, und neben ihnen sitzen einige junge graduirte und sieben Gerichts=Bürger. Das Obergericht besteht aus einem HochEdlen und Hochweisen Rathe selbst. Und von da gehen die Prozeße an die Reichsgerichte zur Unsterblichkeit.

Nun

Nun = — mein Bester! muß ich wol nach gerade schließen; denn der Abendstern grauet schon an den Himmel, und P. G. läßt seinen Geburtstag heute vom Thurme durch den Spielmann verkündigen, und daß es Zeit ist, zu ihm zu fahren, ihm zu gratuliren.

Ich bin auch gebeten, und muß itzt fort. Dieß ist, so bloß das Hamburgische Gesicht. Den Knebelbart, die Gurgel und die Schwanzperücke von dem angefangenen Schattenrisse schicke ich dir nächstens dazu. Du weist, — — auch in den Ohren ist die Charakteristik der Seele sichtlich, und doch kann ich diese nicht mit dem Schatten zugleich darstellen. Ich will sie also als eine künftige Zugabe besonders aufreißen. Wirst sehen, sie sind Eys Rahres. Ihre schmächtige Länge zeigt wahre Uhrkraft. *) Ich

küsse

*) Der Verf. wird wohl thun, wenn er das Uebrige in petto behält; denn sonsten würde ich, ohne Ansehn der Freundschaft, ihn namentlich nennen.

Anm. d. Herausgeb.

küsse dich tausendmal in Gedanken, und zehntausendmal deine vortrefliche Schwester, die du mir grüssen sollst mit Propheten-Gruß. Lebe wohl und schreib bald. Bin Leitlebens

Dein

Hamburg,
in den Osterferien.

treuer
Johann Baldrian.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baldrian, Johann [Mitwirkender] / Baldrian, Johann / Baldrian, Johanna

Kleine Charakteristik von Hamburg

Hamburg und Leipzig 1783

Germ.sp. 86
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018758-9
VD18 14420775